

SWR2 Zeitwort

11.01.1911:

Jakob von Hoddis Gedicht "Weltende" wird veröffentlicht

Von Ulrich Land

Sendung: 11.01.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik:

Zitat von Jakob von Hoddis:

"Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,
In allen Lüften hallt es wie Geschrei."

Autor:

Die ersten Verse des berühmten Gedichts "Weltende" aus der Feder des blutjungen Dichters Hans Davidsohn. Er hatte sich soeben aus den Buchstaben seines Nachnamens den Künstlernamen van Hoddis zusammengebastelt und ging als solcher in die Literaturgeschichte ein. Nie zuvor und nie danach jedoch sollte er zu solcher Berühmtheit gelangen, wie durch dieses Gedicht, das er als vierundzwanzigjähriger Student am 11. Januar 1911 in der Berliner Zeitschrift "Der Demokrat" veröffentlicht.

Zitat von Jakob von Hoddis:

"Dachdecker stürzen ab und gehn entzwei
Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut."

Autor:

Anfang 20. Jahrhundert: Das Ende des zermürbten Kaiserreichs schien nah und ließ sich nur durch Militarisierung und Mobilmachung zum Ersten Weltkrieg zusammenhalten. – Ralph Köhnen, Germanist an der Ruhruni Bochum: ...

O-Ton von Ralph Köhnen:

Also wenn van Hoddis sein "Weltendegedicht" publiziert und durch die Berliner Kneipen und sonstige Literaturlandschaft trägt, ist das Endzeitbewusstsein pur!

Autor:

Im April 1910, war der Weltuntergang – schon rein physikalisch – zum Greifen nah gewesen.

O-Ton von Ralph Köhnen:

Man erwartet den Einschlag des Halleyschen Kometen auf der Erde und fieberte diesem Ereignis bereits entgegen; bekanntlich segelte der Komet an der Erde vorbei...

Autor:

Was allerdings dennoch für hinreichend Panik gesorgt hatte. Denn zuvor waren im Kometenschweif Spuren von Blausäure nachgewiesen worden, die allerdings ebenso spurlos an den Erdenbürgern vorüberzogen wie der Komet selbst.

O-Ton von Ralph Köhnen:

Wobei dieses Gedicht ja auch das Ganze noch humoristisch nimmt, so wie man das ja überhaupt nahm.

Zitat von Jakob von Hoddis:

"Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen
An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.
Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.
Die Eisenbahnen fallen von den Brücken."

Autor:

Gerade mal 30 Jahre war es her, dass in Schottland die unter großem Aufwand errichtete Brücke über den Tay-Meeressarm zusammengebrochen war, einen Eisenbahnzug in die Fluten und 75 Menschen in den Tod riss. Und die Kette technisch bedingter Katastrophen wollte nicht abreißen. Bis im April 1912, fünfzehn Monate nach der Veröffentlichung des "Weltende"-Gedichts, die Titanic auf ihrer Jungfernfahrt unterging und über 1.500 Passagiere im Polarmeer ertranken.

O-Ton von Ralph Köhnen:

'Weltende' war 'ne Stimmung, die überall mit Händen zu greifen war und die auch emphatisch genommen wurde. Also man wünschte sich das Weltende, man wünschte, mit all diesen Schwierigkeiten des modernen Lebens, mit aller Geschwindigkeit, was man ja feierte einerseits, aber woran man andererseits verzweifelte, dass das alles ein Ende findet.

Autor:

So trifft das Gedicht 1911 ins Mark einer extrem gespaltenen Gesellschaft und eines ebenso gespaltenen Lebensgefühls.

O-Ton von Ralph Köhnen:

Eine beginnende Kriegsbegeisterung, getragen von Technikbegeisterung ...

Autor:

... und auch die trug bekanntlich maßgeblich dazu bei, dass Kaiser Wilhelm, seine Generäle und seine Kamarilla den Ersten Weltkrieg vom Zaun brachen. – Und diametral entgegengesetzt dazu: die energische Gesellschaftskritik, die sich gerade in der Literatur und der bildenden Kunst des Expressionismus niederschlug. Jakob von Hoddis steht mitten in der Reihe kritischer, aufbegehrender Künstler, die das Wort führten gegen das saturierte Bürgertum einer Klassengesellschaft mit klaffender Arm-Reich-Schere.

Zitat von Jakob von Hoddis:

"Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut."

Autor:

Nicht von ungefähr gilt von Hoddis' "Weltende"-Gedicht als Initialzündung des deutschen Expressionismus. Und es hallt bis heute nach. Es wurde auch zu Beginn der Coronakrise etwa im Frühjahr 2020 wieder hervorgehoben und in München beispielsweise als wilde Buchstabencollage auf eine Litfaßsäule geklebt.

Zitat von Jakob von Hoddis:

"In allen Lüften hallt es wie Geschrei."

